

Vorbereitungsmaterial für den Qualifizierenden Abschluss der Mittelschule

Besondere Leistungsfeststellung im Fach Ethik

Inhaltsverzeichnis

1. Themenbereich: An Grenzen kommen

- 1.1. Welche Grenzen kennen wir?
- 1.2. Warum hört Gesa auf zu essen?
- 1.3. Was ist der Tod?
- 1.4. Tod in unterschiedlichen Altersstufen
- 1.5. Hospizbewegung
- 1.6. Tod und Jenseits in verschiedenen Religionen
- 1.7. Begräbnisrituale in verschiedenen Kulturen
- 1.8. Trauer um einen Angehörigen
- 1.9. Recht auf Leben – Schwangerschaftsabbruch - § 218 StGB
- 2.0. Weiterleben oder sterben?

2. Themenbereich: Autorität und Selbstbestimmung

- 2.1. Autorität im persönlichen Umfeld
- 2.2. Aus einem Jugendlexikon „Erziehung“ – Definition Autorität
- 2.3. Autorität im öffentlichen Leben
- 2.4. Wir unterscheiden zwei Arten von Autorität

3. Themenbereich: Arbeit, Leistung, Freizeit

- 3.1. Warum arbeiten Menschen?
- 3.2. Meine Stärken und Schwächen
- 3.3. Arbeitslosigkeit und ihre Folgen
- 3.4. Arbeit und Gesellschaft
- 3.5. Leistungsgrenzen
- 3.6. Menschenwürde und Leistung
- 3.7. Sozialgesetzbuch - Neuntes Buch – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen
- 3.8. Das Freizeitverhalten von Jugendlichen

4. Themenbereich: Verantwortung für das Gemeinwohl wahrnehmen

- 4.1. Was bedeutet Zivilcourage?
- 4.2. Was ist das Gewissen?

1. Themenbereich: An Grenzen kommen

1.1. Welche Grenzen kennen wir?

1. physische Grenzen
Bsp.: Sport – der Körper macht „schlapp“ weil die Anstrengung zu groß war
2. psychische Grenzen
Bsp.: Wenn ein geliebter Mensch stirbt
3. gesellschaftliche Grenzen
 - a) unterschiedliche Kulturen – unterschiedliche Grenzen
 - b) unterschiedliche Lebensbereiche – unterschiedliche Grenzen
4. örtliche Grenzen
Bsp.: Staatsgrenzen
5. finanzielle Grenzen
Bsp.: ... sind dort, wo das eigene Budget endet
6. persönliche Grenze
Bsp.: ...wenn dir jemand zu nahe kommt
7. moralische Grenze
Bsp.: Wenn jemand Spaß daran hat, Tiere zu quälen
8. „gesetzliche“ Grenzen
Bsp.: ... sind dort, wo das Gesetzbuch Schranken setzt – so darfst du beispielsweise niemanden ausrauben.



1.2. Warum hört Gesa auf zu essen?

- Hungern als Hilferuf
- Körper als Kunstwerk
- Anerkennung der Anderen, weil sie etwas hat, worin sie besonders gut ist
- Will ihrer Familie zeigen, dass sie schwach ist
- Selbstkontrolle – befriedigendes Gefühl
- Vertraute Welt des Hungerns gibt ihr Halt und Sicherheit
- Fühlt sich schwach, schuldig, wertlos und dumm
- Glücksgefühle durch Gewichtsabnahme
- Unzufrieden mit ihrem Körper
- Gefühl der Vorfreude auf das Essen genießen

1.3. Was ist der Tod?

Der Tod ist das, was nach dem Sterben folgt. Alle Lebensvorgänge eines Lebewesens sind dann vollkommen erloschen.

Man unterscheidet unterschiedliche Arten von Tod:

1. Klinischer Tod:

Beim klinischen Tod hören Atmung und Herzschlag auf.

2. Hirntod:

Von Hirntod spricht man, wenn alle Hirnfunktionen unumkehrbar ausgefallen sind, man den Körper aber mit Hilfe von medizinischen Apparaten „am Leben halten kann“.

Das Gehirn funktioniert hier nicht mehr.

3. Biologischer Tod:

Hier sind alle Organ- und Zellfunktionen unumkehrbar erloschen.

1.4. Tod in unterschiedlichen Altersstufen

<i>3-4 Jahre</i>	Tod als Abwesenheit
<i>4-5 Jahre</i>	Tod stößt nur anderen zu Unbestimmte Vorstellung vom Tod als Schlaf Dunkelheit Kinder begreifen die Endgültigkeit nicht
<i>5-9 Jahre</i>	zögern bei der Erwähnung von Tod und Sterben Furcht vor dem Tod beginnt
<i>7 Jahre</i>	wissen, dass der Leib zerfällt
<i>8-9 Jahre</i>	glauben zunehmend an die Unsterblichkeit
<i>Bis 13/14 Jahre</i>	Glaube an die Unsterblichkeit verliert sich wieder

1.5. Hospizbewegung

Ziel und Aufgaben

- Sterbenden ermöglichen, ihre letzte Lebenszeit zu Hause zu verbringen
- Auch möglich im Hospiz eine familiäre Atmosphäre zu schaffen
- Keine aktive Sterbehilfe sondern Hilfe bei würdevollem Sterben
- Betreuung : medizinisch, pflegerisch, psychosozial, geistlich

1.6. Tod und Jenseits in verschiedenen Religionen

Christen

- Seele lebt weiter
- Weg zu Himmel oder Hölle über ein Gericht
 - Fegefeuer
 - Warten auf den Himmel
- Hölle: ewige Verdammnis – Gottesferne
- Himmel: Garten Eden – Wiederbegegnung – Gottesnähe



Juden

- Seele lebt weiter
- Weg zu Himmel oder Hölle über ein Gericht
 - Fegefeuer
 - Weg zum Himmel
- Hölle: ewige Verdammnis – Gottesferne
- Himmel: Garten Eden – Wiederbegegnung – Gottesnähe

Moslems

- Teil der weiterlebt: Nafs (Atem); Puk (Geist)
- Weg zu Himmel oder Hölle über ein Gericht
 - al-nar: Fegefeuer
 - Krieger kommen direkt in den Himmel
- Hölle: ewige Verdammnis – Gottesferne
- Himmel: Garten Eden – Gottesnähe – Wiederbegegnung

Hindus

- Atma lebt weiter
- Weg zu Himmel oder Hölle über die Reinkarnation (Seelenwanderung)
 - Wiedergeburt in einem anderen Körper bis zur Erlösung
 - Als was man wiedergeboren wird hängt davon ab, wie man als Mensch war
 - Erlösung ist, wenn man aus dem Kreislauf der Wiedergeburt aussteigen darf.

- Himmel: Befreiung, Verschmelzung mit dem Göttlichen

Ägypter

- Ba lebt weiter
- Weg zu Himmel oder Hölle über ein Totengericht
- Es gibt keine Wiedergeburt – Weiterleben im Jenseits

Jede Kultur hat unterschiedliche Vorstellungen davon, was nach dem Tod passiert. Gemeinsam haben alle Religionen, dass nach dem Tod zwar der Körper stirbt, etwas von uns aber weiterlebt, dass der Tod also nicht das Ende ist.

1.7. Begräbnisrituale in verschiedenen Kulturen

Das alte Ägypten

- Vorbereitungen zum Begräbnis bis zur Bestattung: 70 Tage
- Herstellung der Mumie: 40 Tage
- Freunde und Familie trugen Sarg zum Grab
- Wichtiges Ritual: Mundöffnungsritual – Mumie wird magisch zum Leben erweckt

Bali

- teures Bestattungsritual
- Toter wird auf prachtvollem Gestell verwahrt
- Freunde, Priester, Familie tragen dieses dann mit dem Toten darauf durch das Dorf; Dauer: 1 Tag
- auf dem Verbrennungsplatz wird das Gestell am Abend angezündet (Feuerbestattung)

Nepal

- Der Tote wird vor Anbruch der Morgendämmerung von den Hinterbliebenen zum Flussufer gebracht
- Die Söhne umschreiten den Leichnam dreimal und stellen dem Verstorbenen Butterlampen aufs Gesicht
- Beim Anzünden des Scheiterhaufens lassen sich die Verwandten den Kopf scheren
- Die Asche des Toten wird in den Fluss gestreut

Varanasi/Indien

- Viele Inder lassen sich hier am heiligsten Ort Indiens verbrennen
- Asche wird in den Ganges gestreut

Tibet

- Luftbestattung
- Leichnam wird zerteilt, sodass er von den Geiern auf dem Friedhof gefressen werden kann
- Das geht sehr schnell, darum kann die Seele schnell wiedergeboren werden

1.8. Trauer um einen Angehörigen

Die Trauer um einen Menschen wird von Wissenschaftlern in *vier Phasen* eingeteilt:

1. Nicht-Wahrhaben-Wollen/Schockphase

Der Tod wird verdrängt. Beim Trauernden herrscht oft große Wut. Er ist verzweifelt, manchmal auch panisch. Oft gibt er die Schuld am Tod des geliebten Menschen den Ärzten oder auch den anderen Angehörigen.

2. Aufbrechende Emotion

Der Hinterbliebene kann den Tod nicht begreifen. Es herrscht eine übergroße Sehnsucht nach dem Toten und die Hoffnung auf ein Wiedersehen. Viele Erinnerungen kommen hoch: die Realität wird als schmerzlich empfunden.

3. Suchen und sich trennen

Das Leben hat sich grundlegend verändert. Man hat kein Ziel mehr. Ein großer Schmerz entsteht bei den Hinterbliebenen, die nun erkennen müssen, dass der Verlust endgültig ist. Man sieht sich gezwungen, sein Leben neu zu gestalten.

4. Neuer Selbst-und Weltbezug

Die neue Situation wird bewältigt, obwohl immer wieder tiefe Trauer vorherrscht. Man steckt sich neue Lebensziele, versucht neue Rollen und entdeckt eventuell neue Fähigkeiten. Der Verstorbene kann zum inneren Begleiter werden.

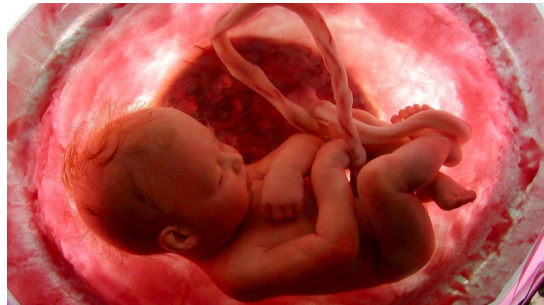
1.9. Recht auf Leben – Schwangerschaftsabbruch - § 218 StGB

§ 218 StGB

- (1) Wer eine Schwangerschaft abbricht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit einer Geldstrafe bestraft
- (2) In besonders schweren Fällen ist die Strafe Freiheitsstrafe ... bis zu fünf Jahren. Ein besonders schwerer Fall liegt vor, wenn der Täter:
 - a. Gegen den Willen der Schwangeren handelt
 - b. Leichtfertig die Gefahr des Todes... verursacht
- (3) Begeht die Schwangere die Tat, so ist die Strafe Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe
- (4) Der Versuch ist strafbar...

Möchte eine Frau ihr ungeborenes Kind abtreiben, muss sie eine staatlich anerkannte Konfliktberatungsstelle aufsuchen und sich dort beraten lassen.

Hier sollen ihr Auswege aus ihrer Notlage aufgezeigt werden. Eine Abtreibung ist nur bis zur 12. Schwangerschaftswoche möglich.



1.10. Weiterleben oder sterben??

Euthanasie (gr. leichter Tod)

1. - Erleichterung des Sterbens, besonders durch Schmerzlinderung mit Narkotika (Med.)
 - Beabsichtigte Herbeiführung des Todes bei unheilbar Kranken durch Anwendung von Medikamenten (Med.)

2. (nationalsozialistisch verhüllend) Vernichtung von menschlichem Leben, das für lebensunwert erachtet wird.

Es gibt zwei Formen der Sterbehilfe:

1. Aktive Sterbehilfe

- gezielte, möglichst schmerzlose Tötung eines anderen um dessen Leid abzukürzen
- verboten, auch wenn der Patient es wünscht
- wäre vorsätzliche Tötung
- Strafe: bis zu 5 Jahren Haft

2. Passive Sterbehilfe

- wenn bei einem totkranken keine Aussicht auf Heilung besteht
- Therapien und lebensverlängernde Maßnahmen werden abgebrochen (z.B. Beatmungsgeräte, keine Intensivstation...)
- neu auftretende Krankheiten werden nicht behandelt
- auf Wunsch des urteilsfähigen Patienten erlaubt

2. Themenbereich: Autorität und Selbstbestimmung

2.1. Autorität im persönlichen Umfeld

Autorität:

Eine Person übt Autorität aus, wenn ihr Einfluss auf eine besondere Leistung, auf Tradition, Persönlichkeit und Ähnliches zurückgeht. Daraus erwachsen dieser Person Ansehen, Bedeutung und Wertschätzung.

Autoritäres Verhalten:

Autoritäres Verhalten bedeutet, dass jemand die Machtmittel, die ihm aufgrund seiner Stellung zur Verfügung stehen dazu nutzt, um andere zu zwingen etwas Bestimmtes zu tun.

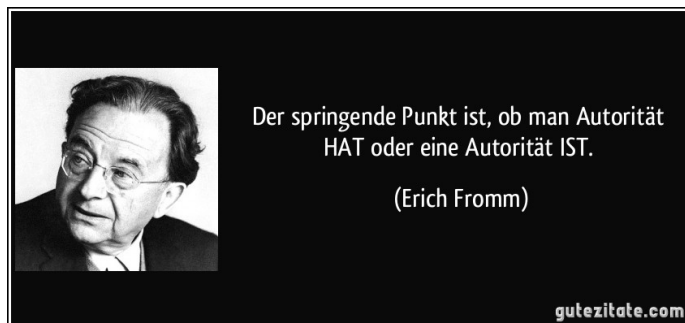
Autoritätskonflikt

Unter einem Autoritätskonflikt versteht man die Auseinandersetzung mit einer Autoritätsperson.

2.2. Aus einem Jugendlexikon „Erziehung“ – Definition Autorität

Das Wort Autorität kommt aus der lateinischen Sprache. Ursprünglich hatte es unter anderem folgende Bedeutung:

- Gültigkeit (z.B. einer Behauptung), Gewähr, Verbeugung
- Rat, Zureden, Aufmunterung
- Vollmacht, Ermächtigung etwas zu tun oder zu lassen
- Geltung, Gewicht, Ansehen, Einfluss



2.3. Autorität im öffentlichen Leben

Das Zusammenleben in der Gesellschaft wird durch Verordnungen und Gesetze geregelt, die vom Staat durch Institutionen (z.B. Polizei, Behörden, Schulen...) und die Personen, die diese Institutionen vertreten (Polizisten, Staatsanwälte, Lehrer...) überwacht und durchgesetzt werden.

Verlust von Autorität

Autorität ist einer Person nicht zwangsläufig ein Leben lang gegeben. In manchen Fällen können Autoritätspersonen diese auch wieder verlieren.

Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn:

- sie ihre Macht missbrauchen, die sie durch ihre Stellung erhalten haben (wie beispielsweise Napoleon)
- sie ihr Umfeld massiv täuschen oder enttäuschen
- sie massive Fehlentscheidungen treffen

2.4. Wir unterscheiden zwei Arten von Autorität:

1. persönliche Autorität oder Sachautorität

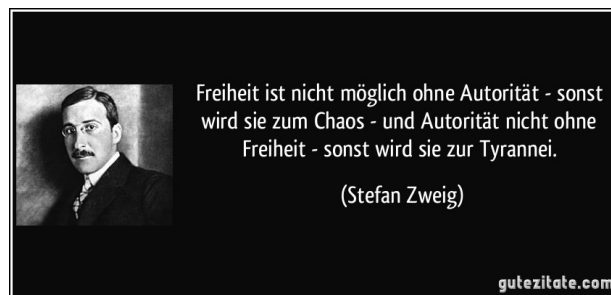
Die persönliche Autorität wurde durch Können und Erfahrung erworben, so wie dies beispielsweise bei den Eltern der Fall ist.

2. Formale Autorität oder Amtsautorität

Die formale Autorität erhält man durch einen bestimmten Beruf oder durch eine bestimmte Stellung die man inne hat (wie z.B. bei Polizisten, Lehrern, Richtern...)

Die Person wird zu einer Autorität, weil sie eine Institution vertritt (z.B. den Staat, die Schule...) und die Macht, die ihr durch dieses Amt gegeben worden ist, nutzen kann.

Amtsautorität hat nicht unbedingt etwas mit Sachautorität zu tun.



3. Themenbereich: Arbeit, Leistung, Freizeit

3.1. Warum arbeiten Menschen?

1. *Sinn der Arbeit*

- Spaß an der Tätigkeit
- tätig sein in einem sozialen Umfeld
- Lebensunterhalt verdienen - Existenzsicherung
- man ist unabhängig
- Würde
- Herausforderung
- man hat eine Aufgabe
- Stolz
- Karriere
- Abwechslung im Alltag
- Altersabsicherung
- Mittel gegen Langeweile
- Selbstverwirklichung
- Persönlichkeitsentwicklung
- Anerkennung durch andere
- soziale Integration
- Familie ernähren
- Gesellschaft unterstützen
- um die eigenen Ziele zu erreichen

2. *Unterschiedliche Formen von Arbeit*

Wir unterscheiden zwischen der so genannten **Erwerbsarbeit**, für die wir Lohn / Gehalt bekommen und der **Nichterwerbsarbeit**. Für diese bekommen wir keine Entlohnung. Dies wäre beispielsweise: Hausarbeit, Nachbarschaftshilfe, ehrenamtliche Arbeit (z.B. Fußballtrainer)....

3.2. Meine Stärken und Schwächen

Wie schätze ich mich selber ein?

Fähigkeiten	Beurteilung (von +5 = sehr gut bis -5 = sehr schwach)										
Gesundheit, Fitness	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Mathematische Fähigkeiten	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Sprachliche Fähigkeiten	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Logisches Denken	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Teamfähigkeit	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Gewissenhaftigkeit	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Ideenreichtum, Kreativität	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Handwerkliches, künstlerisches Geschick	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5

Wie schätzen andere mich ein?

Fähigkeiten	Beurteilung (von +5 = sehr gut bis -5 = sehr schwach)										
Gesundheit, Fitness	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Mathematische Fähigkeiten	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Sprachliche Fähigkeiten	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Logisches Denken	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Teamfähigkeit	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Gewissenhaftigkeit	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Ideenreichtum, Kreativität	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
Handwerkliches, künstlerisches Geschick	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5

3.3. Arbeitslosigkeit und ihre Folgen

Es gibt Personengruppen, die besonders von *Arbeitslosigkeit bedroht* sind:

- Menschen mit geringen Qualifikationen (z.B. ohne Ausbildung oder mit sprachlichen Defiziten...)
- Menschen mit Behinderungen
- ältere Menschen (ab ca. 55 Jahren)

Folgen der Arbeitslosigkeit:

- Verlust von Ansehen
- Depressionen (keine Motivation, man fühlt sich wertlos)
- Langeweile
- wenig Geld
- soziale Ausgrenzung
- Man ist auf andere angewiesen (Staat, Eltern...) und somit unselbständig

3.4. Arbeit und Gesellschaft

Vor Jahrhunderten haben die Menschen das, was sie zum Leben brauchten, meist selber hergestellt. Das geht heute nicht mehr. Wir leben heute in einer arbeitsteiligen Gesellschaft – jeder braucht die Arbeit des anderen.

Von unserer Arbeit profitieren auch andere, wie z.B. der Staat und somit auch die Gesellschaft. Durch die Steuern, die uns vom Lohn abgezogen werden, kann der Staat seine Aufgaben finanzieren – wie beispielsweise den Bau von Schulen, Krankenhäusern oder auch die Bezahlung der Polizei.

Es trägt also – direkt und indirekt – jeder der arbeitet zum Wohl der Gemeinschaft und zum Funktionieren unserer Gesellschaft bei.

3.5. Leistungsgrenzen

Der Mensch kann nicht unbegrenzt Leistung erbringen. Dafür gibt es verschiedene Gründe wie:

- gesundheitliche Einschränkungen
- begrenzte Fähigkeiten
- Familie
- Psychische Grenzen (Burnout)
- Körper braucht Erholungszeiten (körperliche Einschränkungen)



3.6. Menschenwürde und Leistung

Der Begriff der Würde/Menschenwürde

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“. (Art. 1 Abs. 1 GG)

Was ist eigentlich Würde?

Unter Menschenwürde versteht man die Vorstellung, dass alle Menschen unabhängig von irgendwelchen Merkmalen wie Herkunft, Geschlecht oder Alter denselben Wert haben, da sie sich alle durch ein schützenswertes Merkmal auszeichnen: die Würde. Die Würde steht also für den inneren Wert eines jeden Menschen.

Wortherkunft und -geschichte

Würde (von althochdeutsch *wirdi*) ist sprachgeschichtlich verwandt mit dem Wort „Wert“ und bezeichnete anfänglich den Rang, die Ehre oder das Ansehen einer Person.

Umgangssprachlich hat *Würde* unterschiedliche Bedeutungen:

- Allgemeines Sprachverständnis: Der Achtung gebietende Wert, der jedem Menschen zukommt
- Würde im Sinne von Erhabenheit: im Zusammenhang mit Ritualen („eine würdige Feier“) oder Institutionen („das ehrwürdige Gericht“)
- Von Würde wird auch im Zusammenhang mit einem Titel oder mit bestimmten Ämtern, die mit hohem Ansehen verbunden sind, gesprochen
 - Daher auch der Begriff „Würdenträger“ im Zusammenhang mit besonderen weltlichen oder geistlichen Ämtern

Würde im Christentum

Im Christentum repräsentiert der Mensch das Abbild Gottes. Er hat eine Vorrangstellung unter Gottes Geschöpfen und ist nicht verlierbar. Sie kommt jedem Menschen zu und ist unabhängig von den Lebensumständen oder dem Verhalten des Menschen.

3.7. Sozialgesetzbuch – Neuntes Buch Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen

§ 71 Pflicht der Arbeitgeber zur Beschäftigung schwer behinderter Menschen

- (1) Private und öffentliche Arbeitgeber mit mindestens 20 Arbeitsplätzen im Sinne des § 71, haben auf wenigstens fünf Prozent der Arbeitsplätze schwer behinderte Menschen zu beschäftigen. Dabei sind schwer behinderte Frauen besonders zu berücksichtigen.

§ 77 Ausgleichsabgabe

- (1) Solange Arbeitgeber die vorgeschriebene Zahl schwer behinderter Menschen nicht beschäftigen, entrichten sie für jeden unbesetzten Pflichtarbeitsplatz für schwer behinderte Menschen monatlich eine Ausgleichsabgabe. Die Zahlung der Ausgleichsabgabe hebt die Pflicht zur Beschäftigung schwer behinderter Menschen nicht auf...
(Die Ausgleichsabgabe beträgt zwischen 105 und 250 Euro)

3.8. Das Freizeitverhalten von Jugendlichen

Jugendliche verbringen ihre Freizeit auf unterschiedlichste Art und Weise:

- Sport treiben
- Musik hören
- Playstation, Computer
- mit Freunden treffen
- sich um ein Tier kümmern
- Fernsehen
- Internet....

Es ist sinnvoll, seine Freizeit mit verschiedenen Aktivitäten zu verbringen. Doch so wie fast alles im Leben, haben auch die verschiedenen Aktivitäten Vor- und Nachteile.

Beispiele:

Aktivität: Sport treiben

Vorteil: sinnvoller Ausgleich zum Alltag, gesund

Nachteil: kostet Zeit und Geld, Verletzungsgefahr

Aktivität: Computer (TV, Internet)

Vorteil: Man erfährt wissenswerte Informationen, bleibt auf dem Laufenden und hat Unterhaltung

Nachteil: Man hat wenig Bewegung, kaum persönliche Kontakte, Suchtgefahr

4. Themenbereich: Verantwortung für das Gemeinwohl wahrnehmen

4.1. Was bedeutet Zivilcourage?

Zivilcourage zeigen gehört auch zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Menschen.

Bedeutung des Wortes:

Mut, den jemand beweist, indem er humane und demokratische Werte (z. B. Menschenwürde, Gerechtigkeit) ohne Rücksicht auf eventuelle Folgen in der Öffentlichkeit, gegenüber Obrigkeiten, Vorgesetzten o. Ä. vertritt

„zivil“ stammt aus dem Lateinischen „civil“ Bürger. „Courage“ ist französisch und bedeutet Mut.

Zivilcourage kann jeder zeigen, auch im Kleinen. So z.B. wenn ein Kind auf dem Spielplatz von anderen geärgert, gemobbt oder geschlagen wird. Dabei geht es nicht darum, die Verantwortlichen ebenfalls zu schlagen. Auch das Holen von Hilfe ist eine Form der Zivilcourage.

4.2. Was ist das Gewissen?

Das Gewissen ist die innere Stimme in dir, die den rechten Weg weisen will. Sie lässt dich über zwischenmenschliche Situationen nachdenken und zwischen gut und böse unterscheiden.

Das Gewissen hilft dir bei der Urteilsfindung und drängt dich aus moralischen, ethischen und aus Gründen der Intuition, bestimmte Handlungen auszuführen oder zu unterlassen. Hier spielen auch die geltenden Normen der Gesellschaft eine wichtige Rolle.

